

Unterhaltungsblatt.

Als Beilage zur Bresburger Zeitung No. 43.

Dienstag, den 2. Juny 1818.

Bereisung der Herrschaft Belye im Baranyer Comitat, durch Se. K. Hoheit den Prinzen Albert Herzog zu Sachsen-Teichen.

Ich glaube nicht etwas Verwegenes oder gar Unrechtlisches zu unternehmen, wenn ich die Reise, welche Ihre K. Hoheit, der Prinz Albert in diesem Monat in die Herrschaft Belye unternommen, um die vielen und wichtigen Verbesserungen, welche der kenntniß- und talentvolle Oberregent Hr. v. Vittman, schon auch hier unternahm und ausführte, nach ihrem realen Werth zu würdigen, nur mit wenigen Worten schildere. — Ich muß mich, da dieser Aufsatz kein gelehrtes Product seyn, sondern eigentlich nur der Zeitgeschichte gehören soll, der möglichsten Kürze, und nur einer erzählenden Schreibart bedienen.

Am 15. d. Nachmittag um 4 Uhr kamen Se. K. Hoheit in Moháts an, wo Höchstselben während des Umspannens der Pferde, von dem Fünfkirchner Diöcesan-Bischof S. Joseph v. Király, mit einer kurzen, aber kraftvollen lateinischen Anrede, bewillkommet wurden, die ein allgemeiner Vivatruf der zahlreichen Menge der Bewohner Moháts bekräftigte. Von hier gieng der Zug, an den sich mehrere Comitats- und Herrschaftliche Beamten angeschlossen, unter Vorreiten von sieben Mohátscher Bürgern, dann herrschaftlichen Hussaren und Jägern nach Nyarad, wo Se. K. Hoheit, von dem zu Fünfkirchen stationirten General-Major Graf Taxis, und mehreren Stabs- und Oberoffizieren des Moriz Lichtenstein Cuirassier Regiments ehrfurchtsvoll, und mit einer militärischen Musik empfangen wurden.

Den 16. gieng die Reise über das schöne, und schon mit so vielen Wirthschafts-Verbesserungen ausgestattete Praedium Sator-tye, nach Dalyok, um hier einen, erst in diesem Frühjahr ausgegrabenen Abzugs-Canal, der das, in vielen Vertiefungen stehende Schnee- und Regenwasser des Majser Hotters ableiten soll, in Augenschein zu nehmen. Nach aufgehobener Mittagstafel zu Baranyavár, war das Praedium Lack, das außer der ansehnlichen Schäferey von verfeinerten Schafen, auch ein großes im Baubegriffenes Gebäude, — dessen eigentliche Bestimmung die eines Speichers seyn soll, — auch noch die Rotationen einer Wechselwirthschaft, als Stoff zur angenehmen Unterhaltung darbot.

Von Baranyavár gieng die Reise am 17. in der Frühe, durch den schönen Sz. István-er Ober-Wald nach Vihány, wo in dem obrigkeitlichen, und erst seit ein paar Jahren sehr vortheilhaft restaurirten Weingarten, das Mittagsmahl eingenommen wurde, nach welchem Sr. K. Hoheit zum Erstaunen aller Anwesenden, eine ziemliche Strecke im Weingarten zu Fuß herumgiengen. Baranyavár diente wieder zum Nachlager.

Am 18. wurde die Bereisung auf dem Albert Carasitz-Canal, bey einem sehr günstigen Wetter, und neben denen lachenden und mit Weingärten besetzten anmuthigen Gebirgshügeln von Baranyavár bis Daras fortgesetzt. Hier wurde die Mittagstafel auf einem Schiffe gehalten, und Nachmittag die Wasserreise auf der Donau, unter mancherley abwechselnden Ergötungen bey Batina beendigt. Gleich unter diesem Dorf besuchten Ihre K. Hoheit nahe bey Vörös-Márton, auch den von Edicten des Könl. Baranyer Comitats vor vier Jahren begonnenen Damm, der die Ausgüsse der Donau etwas einschränken, und wenn man ihm noch größere Sicherheit

gäbe, auch seiner Bestimmung gewiß entsprechen würde. Bey Csucza wurde auch der schönen obrigkeitlichen Bergende der Beyfall nicht versagt. Herzog = Szolös diente zum Nachtlager.

Am 19. in der Früh genosß Se. K. Hoh. in dem in Bannener Gebirge gelegenen obrigkeitlichen Weingarten das entzückende Vergnügen, welches eine schöne und weite Aussicht darbieten kann; denn, man kann von diesem Punkt, in vier Gespanschaften den Horizont übersehen, und dergestalt die Augen auf einer weiten Strecke weiden. Seltsame Localität, in einem beynabe durchaus flachen Landestrich! Von hier gieng die Reise über den schönen Kisskender Wald nach Alberts-Dorf, und dann über Lasko, Darótz nach Bellye. Als hier Ihre K. Hohheit, auf dem schönen Schloßplaze abstiegen, und das Wogen der aus der Umgegend versammelten Menge, sammt der aufgestellten Compagnie von Br. Hiller Infanterie-Regiment wahrnahmen, übermannten Höchstdieselben Freudenstränen, die von vielen Zuschauern nicht unbemerkt und unbeachtet, aber auch nicht ohne Theilnahme blieben. — Se. Excellenz der Kommandirende General von Slav. mit Baron Siegenthal, General-Major Novak, die Obersten Graf Kinsky, von Baron Hiller Inf. Regiment, Graf Zichy von Lichtenstein Husaren, mit einigen Staabs- und Ober-Offizieren, wie auch der Festungs-Commandant Oberst Bemler von Essegg, mit allen untergeordneten Branchen; mehrere Deputationen der benachbarten Comitate und Freystädte, haben gleich ihre ehrfurchtsvolle Aufwartung dem erhabenen Reisenden dargebracht. — Einige Beamtinnen empfingen mit tiefster Ehrfurcht Se. K. H. im Schlosse, bey dem Eingang des Saales, und streueten Blumen. Nach aufgehobener Tafel, bey welcher Musik ertönte, — wurde die Festung

Essegg mit einem Besuche beehrt, und dann die Nacht zu Belye zugebracht.

Am 20. traten Ihre k. Hoheit die Rückreise an, und kamen nach Dárda, allwo Höchst dieselben von dem Grafen Joh. Nepomuk Eszterházy auf eine schöne, und die nachbarliche Hochachtung deutlich ausdrückende Art empfangen wurden, indem der Graf eine mit grünen Zweigen unrwundene, und mit verschiedenen von der Jahreszeit dargebotenen Blumen ausgeschmückte Triumpfpforte, mit folgenden Inschriften errichten ließ, und zwar, auf dem rechten Hauptpfeiler:

FELICI transIV
Serenissimi DVClis ALberti
ober dem Portal:
Die XX. Maji.

auf dem linken Hauptpfeiler:

LaetVs VICInus
COMes Ioannes Eszterházy
De GaLantha.

Eine Instrumentalmusik des Br. Hiller Inf. Regiments, dann alle gräfliche Beamten, wie auch eine Menge anderer Zuschauer, erhöhten noch mehr diesen Einzug. Der hochgefinnte Nachbar, ließ hier seinen Postzug in den herzoglichen Wagen einspannen, schloß sich dann dem Zuge an, und begleitete Se. k. Hoheit zunächst bis Laskafeld, wo des Grafen schöne, und in diesem Comitath einzige Mesmühle, welche mit der Kraft von vier Pferden auf einmal zwey Mühlgänge, zwey Dehlmühlen, und eine Wassermaschine treibet, besichtigt u. allgemein bewundert wurde. Von Keskend aus blieb die Poststraße verlassen, und der ganze Zug lenkte auf einem Seitenweg in den schönen Halyer Wald ein, und kam über Monostor nach Baranyavár, wo das Mittäg-

mahl eingenommen wurde. Nach der Tafel setzten Sr. k. Hoheit die Reise über Iván, Bezedek, durch die üppigen Mayscher Waldungen, nach Majs fort, dann von Nyarad nach dem Wald Kertveles und zurück nach Nyarad, wo das letzte Nachtlager in der Herrschaft, auch diese merkwürdige Bereisung beschloß.

Den 21. in der Frühe, wurde auf Veranlassung Ihres k. Hoheit, zu Nyarad schon um 6 Uhr eine Messe, und nach dieser die Frohnleichnam's-Procession gehalten, welche der königl. und schon seines hohen Alters wegen ehrwürdige Reisende, mit einer wahrhaft erbaulichen Andacht, und rührender Inbrunst, beywohnte. Ewig denkwürdig wird dieser Tag der Gemeinde Nyarad bleiben, wo es ihr vergönnet war, in Gesellschaft ihres großmüthigen Grundherrn, eine so feyerliche Religions-Handlung auszuüben.

Ueberall, wo S. k. Hoh. in der Herrschaft durchreiseten, konnten die Unterthanen ihre Gefühle nicht unterdrücken, sondern verkündigten sie laut durch Frohsinn und Heiterkeit, und bewiesen dadurch ihre innigste Ehrerbietung und vollkommenste Ehrfurcht, und diese eiliche Läge, an denen sie ihren allgeliebten Grundherrn zum zweytenmal sehen und bewundern konnten, waren ihnen nicht Freudentägel sondern Feste.

Die Zufriedenheit, welche S. k. Hoheit mehrmals so deutlich äußerten, war denen Brauten und Dienern ein sicheres Pfand der Liebe und Zuneigung Sr. k. Hoheit, und bleibet ihnen als ein gerechter Lohn ihres Fleißes und ihrer Thätigkeit.

B * * e. am 22. May 1818.

S * * y.

Noch ein Wunsch zur Herbeiführung guter Zeiten.

(Aus dem Aufmerksamen.)

Das Schreiben eines Bürgers in No. 58. Ihres Aufmerksamen berührt allerdings eine Sache der allgemeinen Beschwerde, und war daher ein gutes Wort am rechten Ort, und zur rechten Zeit; allein es giebt noch einen andern, der Aufmerksamkeit und des Besprechens nicht minder werthen Gegenstand.

Es ist der fortdauernd hohe Zinsfuß. Unsere Geldverleiher wollen, der Wohlfeilheit der Produkte ungeachtet, damit eben so wenig herunter, als die Handwerker mit dem Arbeitslohne. Wem ist es wohl unbekannt, daß nur zu sehr hohen Prozenten Geld aufzubringen ist.

Wenn dem Darleiher keine hinreichende Sicherheit geleistet werden kann, so mag in dieser creditlosen Zeit ein höherer Zinsfuß — als Ersatz für die Gefahr des Verlustes — noch zu entschuldigen seyn.

Wenn aber, wie dies geschieht, solche Zinsen auch bey gleicher genügender Hypothek gefordert, und mit Umgehung der Buchergesetze, bezahlt werden müssen, so gleicht der Darleiher dem englischen Straßenräuber, der dem reisenden Lord die vorgehaltene Pistole um 100 Guineen zum Verkaufe überreichte.

Die Zeit ist vorüber, in der 24 und 36 vom Hundert bezahlt, und dabey noch gewonnen werden konnte. Wer ist borst, bedarf das Bergende, nicht zum Verkaufe, nicht zu Spekulationen, nein! zum Gewerbsbetriebe bey ausstehenden Schulden, oder zum Betriebe einer Manufaktur- oder Fabrikanstalt, oder der Landwirthschaft.

Welches von diesen Gewerben wirft dem Betreiber

ist so viel ab, daß er, ohne sich zu Grunde zu richten, solch hohe Zinsen entrichten könnte?

Es liegt am Tage, keines! Man borgt also ist nur zum Nothbehelfe.

Und wer dann vollends Gelder in Papier aufnehmen muß, oder in Münze mit der Verbindlichkeit in Papier zurückzuzahlen, der gehet seinem Verderben offenbar entgegen.

Man wird sagen, vorher haben die Darleiher, welche in Papier ausborgten, verloren, es sey billig, daß sie ihn gewinnen. Allein wen trifft ihn dieser Gewinn und dieser Verlust!

Der Gewinn diejenigen, die sich vorher für den Verlust bey dem Cours-Unterschiede durch hohe Zinsen schadlos hielten, oder solche, die sich, mit aufgenommenen Geldern bereichert, ist in dem Stande sehen, die Noth der Borgenden zur Vermehrung ihres Gewinnstes zu benutzen.

Der Verlust hingegen größtentheils gerade solche, die entweder schon durch die Zeitumstände große Verluste gelitten, oder solche, die die günstigen Zeitumstände nicht so, wie die Borewähnten benützt haben, um ihn nichts borgen zu dürfen.

Dies, mein lieber Herr Aufmerksamster! ist ein Gegenstand, der allerdings zur Sprache zu kommen verdient, und dem Sie, seiner guten Absicht willen, einen Ehrenplatz in Ihrem Blatte gewiß nicht versagen werden.

Was werden aber die Darleiher — die wucherischen — dazu sagen? Sie werden lesen, schweigen, und bleiben, wenn nicht ein Deus ex machina einen Strich durch ihre groben Rechnungen macht.

Ein Bürger.

Statistische Merkwürdigkeit.

Bisher hat sich bey allen genaueren Volkszählungen eine Mehrzahl der weiblichen Köpfe ergeben. So überstieg 1812 in Großbritannien das weibliche Geschlecht das männliche um mehr als 500,000 Köpfe, bey einer Volkszahl von nicht gar 12 Millionen. In Ungarn fand man bey achthalb Millionen Einwohnern 1805 um 56,000 weibliche, und in Gallizien, das 3,330,000 Menschen zählt, 1810 um 72,000 weibliche mehr als männliche. Unter den 3 Millionen Einwohnern Böhmens wurden 1811 die Männer um 230,000 von den Weibern an Zahl übertroffen. Nun wurde 1815 in der österreichischen Militärgränze eine Zählung vorgenommen, die 910,000 Seelen begriff. Obwohl hier die Männer alle Soldaten sind, und ein Theil von ihnen beständig zur Bewachung der türkischen Gränze verwendet wird, was ein beschwerlicher Dienst ist; ja, obwohl diese Länder seit 20 Jahren Tausende ihrer Söhne wider die Franzosen sandten, so ergab sich doch eine Mehrzahl von 5602 männlichen Individuen vor den weiblichen.

Seltne Wette.

Marcks, Wagenmacher zu London, wettete vor Kurzem um 40 Guineen, ein Rutschenrad binnen 6 Stunden in einem Raum von 30 englischen Meilen zu treiben. Zum Schauplatz wurde der Park des Prinzen-Regenten (4 $\frac{1}{4}$ Meilen im Umfang) gewählt. Er gewann diese Wette, ohne daß das Rad auch nur einmal umfiel.

R ä t h s e l.

Der Eine bläst mich voll, der Andre bläst mich leer.
Dem schaff' ich süßen Ton, dem süße Düste her.

Auflösung der Charade in No 42.

Naseweisheit.